

## Alonso Borregán: *La Conquista del Perú*

EVA STOLL

*Der folgende Bericht stellt die Edition einer spanischen Soldatenchronik vor, die im Rahmen des Teilprojekts B 5 »Neue und Alte Welt – Wissenstraditionen in der Christianisierung Amerikas« unter der Leitung von Professor Wulf Oesterreicher entstanden ist.*

Um diesen Ruhm bitte ich demütig Ihre Majestät, und als geringer und zuverlässiger Untertan möge ich von Rechts wegen begünstigt und beschützt werden, und man möge veranlassen, dass diese Chronik gedruckt wird und dass man vor allem mir diesen Ruhm als Chronist gibt und sonst niemandem.<sup>1</sup>

Mit diesen Worten wendet sich der spanische Soldat Alonso Borregán im Jahr 1565 an König Philipp II. Tatsächlich wird dem zu seinen Lebzeiten unerfüllten Wunsch des Autors nach einer Veröffentlichung seines Textes – trotz dessen gravierender sprachlicher und formaler Mängel – nun bereits zum zweiten Mal entsprochen: Eine erste moderne Ausgabe stammt aus dem Jahr 1948 und im Rahmen des Teilprojekts B 5 ist eine neue Edition erarbeitet worden, die in Kürze in Druck gehen wird.<sup>2</sup>

Im Folgenden möchte ich den Autor und die besonderen Charakteristika seines Textes vorstellen, ihn kurz in den Kontext der spanischen Kolonialhistoriographie einordnen und erläutern, weshalb eine neue Edition wünschenswert war und welche Möglichkeiten sie der Forschung eröffnet.

### 1.

Über den Autor ist nur wenig bekannt, da es sich bei ihm um eine kaum dokumentierte Figur von marginaler Bedeutung handelt.<sup>3</sup> Die meisten Informationen sind seinem Text zu entnehmen. Laut Rafael Loredó, dem ersten Herausgeber des Textes, kam Alonso Borregán, der vermutlich kastilischer Herkunft ist, 1525 nach Guatemala und zwar im Gefolge von Pedro de Alvarado. Nach Peru gelangte er erst nach der Eroberung von Cuzco, was bedeutete, dass er von dem

sagenhaften Schatz Atahualpas, durch den so viele spanische Konquistadoren reich wurden,<sup>4</sup> nicht profitieren konnte. Er gehört damit zur Gruppe der sogenannten »segundos conquistadores«, die sich ungerecht behandelt fühlten. Dass diese Tatsache entscheidend sein Selbstverständnis prägte, lässt sich bereits daran erkennen, dass seine Chronik mit den Worten beginnt: »Nachdem der Schatz von Cajamarca gewonnen und verteilt worden war [...]«. Dieses Gefühl der Benachteiligung ist entscheidend um zu verstehen, weshalb ein in schriftlicher Kompetenz nur mäßig begabter Autor wie er den Versuch unternimmt, sich mit einem ambitionierten Text an den König zu wenden. In seiner Chronik berichtet er von den Ereignissen während der Bürgerkriege in Peru, zu denen er interessante Informationen liefert,<sup>5</sup> wobei allerdings seine eigene Position merkwürdig opak bleibt. Im Prinzip gehört er wohl eher der Partei des Diego de Almagro an, zeigt aber, gerade am Anfang der Auseinandersetzungen, auch deutliche Sympathien für die Brüder Pizarro. Es ist vielleicht nicht falsch, aus seinen Schilderungen auf einen gewissen Opportunismus zu schließen, ganz sicher aber will er in seiner Chronik nichts schreiben, was den König, von dem er sich ja Anerkennung und materielle Zuwendung erhofft, gegen ihn aufbringen könnte. Fakt ist, dass er auf Seiten der Almagristen in der Schlacht von Chupas (1542) kämpfte, was für ihn die unangenehme – und als ungerecht empfundene – Konsequenz nach sich zog, dass ihm die indianischen Arbeitskräfte genommen wurden.<sup>6</sup>

Ein kurioses Detail sei noch erwähnt: Borregán beklagt, dass ihm bei einem Überfall »die Schwarzen« (»los negros«) seinen rechten Daumen verstümmelt hätten. Dies ist insofern interessant, als der Autor einen Teil seines Textes selbst geschrieben hat, und zwar – trotz aller sprachlich-stilistischen Mängel – in einer zwar etwas krakeligen, doch durchaus kontrollierten und relativ gut lesbaren Handschrift. Nun kann man darüber spekulieren, ob dieser Umstand ihn tatsächlich beim Schreiben behinderte oder ob er womöglich den Unfall und seine Folgen etwas dramatisierte, um Mitleid für seine Person zu wecken. Interessant bleibt indes, dass der Hinweis auf eine verletzte Hand immer wieder als Argumentationsmotiv in Dokumenten der Zeit anzutreffen ist,<sup>7</sup> so dass man sich fragen muss, inwiefern hier auch ein gängiger Topos bedient wird.

1. Meine Übersetzung, in die Satzzeichen eingefügt sind. Die spanische Textstelle im Manuskript lautet: »esta gloria suplico a su majestad o[mil]mente y como omilde y cierto sudito sea yo faborescido y anparado con justiciã y esta coronica se mande enprimir y se me de a mi esta gloria (y) de coronista prencipalmente y mas a ninguno« (fol. 51').  
2. Stoll/Vázquez Núñez (im Druck). Diese Ausgabe basiert auf der Doktorarbeit von Vázquez Núñez (2002).  
3. Vgl. zu Alonso Borregán v.a. das Vorwort von Rafael Loredó in Borregán 1948, 11–29; Porras Barrenechea 1986, 274–278; Carrillo Espejo 1989, 37–42; Esteve Barba [1964] 1992, 484–486; Oesterreicher 1994b; Stoll 1997, 228–265; Vázquez Núñez 2002, 8–15; Folger 2005 und Stoll 2005.

4. Vgl. Lockhart 1986; Oesterreicher 1997. Juan Ruiz de Arce gehört zu den Konquistadoren, die durch den Schatz Atahualpas reich wurden. Er kehrte als gemachter Mann nach Spanien zurück und schrieb einen Augenzeugenbericht, der noch heute in Familienbesitz ist, vgl. Stoll 2002.  
5. Somit gilt er als »cronista de las guerras civiles«. Vgl. Porras Barrenechea 1986 und Carrillo Espejo 1989.  
6. Für eine genauere Einordnung in die historischen Hintergründe vgl. das Vorwort von Wulf Oesterreicher zur neuen Edition.  
7. Diesen Hinweis verdanke ich Ofelia Huamanchumo de la Cuba.

Alonso Borregán hat als Augenzeuge einen umfangreichen Text über die Ereignisse in Peru abgefasst, den er selbst als »crónica« bezeichnet. Ein Blick in die Kolonialhistoriographie des 16. Jahrhunderts zeigt,<sup>1</sup> dass eine *Crónica* bzw. *Historia* – beide Begriffe werden synonym verwendet – eine vergleichsweise ambitionierte historiographische Diskurstradition darstellt, die über einen schlichten Augenzeugenbericht, eine sogenannte *Relación*, hinausgeht, da sie thematisch und chronologisch weiter gefasst ist, normalerweise auf einem Quellenstudium beruht und auch sprachlich-stilistisch anspruchsvoller ist. Im Fall von Borregáns Text fehlen allerdings bereits paratextuelle Elemente wie Überschrift, Widmung, Vorwort und Kapiteileinteilungen, die üblicherweise konstitutive Elemente einer Chronik sind.<sup>2</sup> Vor allem aber kann Borregán den sprachlich-stilistischen Anforderungen der Textsorte nicht genügen. Ein historiographischer Text ist ganz dem Bereich der Distanzsprache zuzuordnen, da eine komplexe Versprachlichung erforderlich ist,<sup>3</sup> wenn die historischen Ereignisse räumlich und zeitlich anschaulich verankert und in ihren Abläufen nachvollziehbar dargestellt werden sollen. Alonso Borregán gelingt es jedoch nicht einmal, die essentiellen Anforderungen an Textkohärenz zu erfüllen. Er missachtet grundlegende Prinzipien des Textaufbaus und der semantischen Progression, so dass sogar das kommunikative Ziel in Gefahr gerät: Der Leser kann der lückenhaften und unstrukturierten Darstellung oft nicht folgen. Offensichtlich hat der Autor nicht einmal minimal die Möglichkeiten der Planung und Überarbeitung genutzt, wahrscheinlich weil er mit dem Abfassen längerer Texte und den damit verbundenen Techniken keine Erfahrung hatte. Alonso Borregán ist somit der typische Fall eines *semiculto*, der zwar mühelos lesen und schreiben kann, jedoch keinen hohen Bildungsstatus besitzt und nur unter den ganz besonderen Bedingungen der damaligen Zeit dazu kommt, sich an einer so gehobenen Diskurstradition wie der Chronik zu versuchen.<sup>4</sup>

Die Diskrepanz zwischen Anspruch und Textrealität ist groß: Nur schwerlich können wir dem Autor den Ruhm des ersten Chronisten Perus zusprechen. Dafür weist sein Text zu viele Ungereimtheiten und Unklarheiten auf, logische Brüche und widersprüchliche Hinweise, misslungene Referentialisierungen und unzureichende Erklärungen. Alle diese Phänomene, die letzten Endes zurückzuführen sind auf eine mangelhafte Planung des Textes, sind kennzeichnend für eine »nähesprachlich geprägte Schreibkompetenz«<sup>5</sup>.

1. Vgl. v.a. Esteve Barba [1964] <sup>2</sup>1992; Mignolo 1982; Stoll 1997 sowie dies. 1998.

2. Vgl. hierzu ausführlich dies. 1997.

3. Vgl. Koch/Oesterreicher 1985, 2007; Oesterreicher 1994a und 2007.

4. Dazu genauer Oesterreicher 1994a; Stoll 1997.

5. Zur Fundierung dieses Begriffs vgl. v.a. Oesterreicher 1994a und 1994b; Stoll 1997.

Die auffälligen Merkmale dieser nähesprachlich geprägten Schreibkompetenz lassen sich auf drei Ebenen untersuchen: auf einzelsprachlicher, universalsprachlicher und diskurstraditioneller Ebene.<sup>6</sup>

Einzelsprachlich sind Merkmale, die charakteristisch sind für Varietäten des Spanischen im 16. Jahrhundert: Alonso Borregán etwa verwendet Ausdrücke der Soldatensprache oder auch idiomatische Wendungen, die einem eher niedrigen Register zuzuordnen sind. Diese Befunde sind für uns Sprachwissenschaftler Glücksfälle, da ja gerade die von der sprachlichen Norm abweichenden Varietäten des Spanischen im 16. Jahrhundert nur sehr schlecht dokumentiert sind.<sup>7</sup>

Universalsprachliche Merkmale sind solche, die sich direkt aus den Kommunikationsbedingungen ableiten. Das heißt, wir finden sie genauso in Texten anderer Zeiten und Epochen, wenn sie unter ähnlichen Bedingungen entstanden sind. Im Fall von Borregáns Text liegen sie allerdings in extremer Weise vor. Es sind Phänomene wie Satzabbrüche und Ellipsen, mangelnde Lexemvarianz, drastische Vergleiche, Interjektionen usw.

Diskurstraditionelle Phänomene der Nähesprache sind Merkmale, die eine Abweichung vom formalen und sprachlich-stilistischen Profil der zugrundegelegten Diskurstradition bedeuten. Neben dem prinzipiellen Nicht-Erreichen des an sich geforderten stilistischen Niveaus ist etwa bemerkenswert, dass Borregán in seine Chronik appellative Passagen einfügt, in denen er sich direkt an den König wendet, um ihn um seine Gunst und materielle Zuwendung zu bitten:

Ich bat ihn [= La Gasca] um Erlaubnis, meine Stuten und Pferde zu suchen, niemals fand ich eine Spur von ihnen. Königliche Majestät, Ihre Majestät möge mein Alter und über 40 Jahre Dienst berücksichtigen und sehen, dass meine Kinder und Enkel arm sind, und sehen, dass Ihre Minister so viele Grausamkeiten an mir verübt haben [...].<sup>8</sup>

Derartige persönlich motivierte Passagen, die emotional hochgradig aufgeladen sind, haben in einer sachlichen Chronik nichts zu suchen. In einer Bittschrift wären sie besser am Platz. Offenbar ist der prozessgeplagte Autor von seinen Erfahrungen mit juristischen Diskurstraditionen so geprägt, dass er deren Sprache und Duktus in die Gattung der Chronik überträgt. Vor allem aber ist diese Anleihe der Dringlichkeit seiner

6. Vgl. Oesterreicher 1994a; Koch/Oesterreicher 2007.

7. Vgl. neben den grundlegenden Arbeiten von Oesterreicher auch Stoll (im Druck a).

8. Meine Übersetzung, in die Satzzeichen eingefügt sind. Die spanische Textstelle im Manuskript lautet: »pedile vn mandamiento para vuscar mis yeguas y cavallos nuca pude hallar rastro dellas cesarea magestad su magestad mire mi antigüedad y seruiços de quarente y tantos anos y mirando tener pobres mis hijos y nietos y biendo sus menistros auer vsado tantas crueldades connmigo« (fol. 40').

Anliegen geschuldet: Die Zuwendung des Königs möchte er um jeden Preis erwirken. Und so vermengt er wohl instinktiv die beiden Bereiche, weil er meint, dass solche Bitten doch nicht abgeschlagen werden können, wenn sie vom ersten Chronisten Perus geäußert werden. Diese offensichtliche Vermischung von Persönlichem und Allgemeinem, von Bittschrift und Chronik, manifestiert sich auch in der äußeren Anlage des Textes: Die eigentliche Chronik wird flankiert von mehreren Bittschriften, und der Übergang zum Ereignisbericht wird nicht einmal durch eine Überschrift markiert.

## 4.

Alonso Borregán's Text ist aufgrund der oben beschriebenen Merkmale zwar hochgradig individuell, doch gleichzeitig zu verstehen als äußerste Zuspitzung einer typischen Konstellation. Zur Zeit der Entdeckung Amerikas wurden viele Protagonisten der Eroberungszüge zu Chronisten, die als Augenzeugen entscheidende Informationen für die Krone festhielten, sei es weil sie dazu aufgefordert wurden, sei es weil sie selbst um die Einzigartigkeit ihrer Erfahrungen wussten. Doch eine maßgebliche Rolle spielte in jedem Fall auch die Instrumentalisierung der Texte für eigene Interessen. Nicht von ungefähr zeigt die Kolonialhistoriographie im 16. und 17. Jahrhundert eine Affinität zu juristischen Diskurstraditionen.<sup>1</sup> Das heißt, es liegen eine ganze Reihe von Berichten und Chroniken von spanischen Soldaten vor, die ähnliche sprachliche und strukturelle Merkmale aufweisen, da die Autoren mit einer adäquaten distanzsprachlichen Ausdrucksweise kämpfen.<sup>2</sup> Sie orientieren sich an den Diskurstraditionen, die ihnen am besten vertraut sind: Neben denen des juristischen Bereichs ist dies zum Teil auch der Ritterroman.<sup>3</sup>

## 5.

Wie bereits oben erläutert, zeigt der Text von Alonso Borregán eine Fülle bemerkenswerter sprachlicher Besonderheiten, die eine eingehendere Untersuchung wert sind. Das Manuskript aus dem 16. Jahrhundert wird im

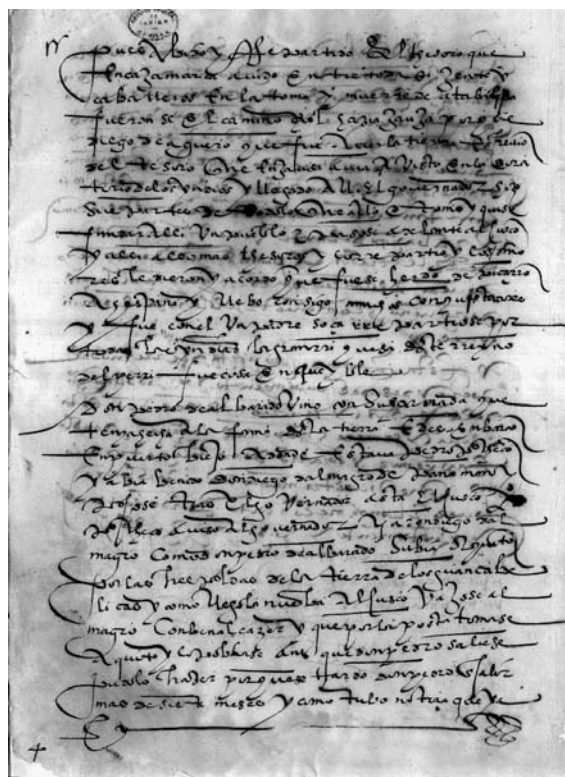


Abbildung 1  
Manuskript Alonso Borregán, fol. 15<sup>r</sup>.

*Archivo General de Indias*, in Sevilla, aufbewahrt und wurde 1948 von Rafael Loredó zum ersten Mal veröffentlicht. Das Interesse des ersten Herausgebers ist vorrangig historisch. Zwar bemüht er sich um eine originalgetreue Wiedergabe der Handschrift – was im Fall der »crónicas de América« alles andere als selbstverständlich ist<sup>4</sup> –, doch in der Ausgabe finden sich zahlreiche Fehler, Abweichungen und Auslassungen, auch ist die so charakteristische Anordnung der Papiere (Bittschriften und weitere juristische Dokumente vor der eigentlichen Chronik) nicht eingehalten. Aus diesem Grund war es wünschenswert, eine neue Ausgabe zu erstellen, die auf den Kriterien der »diplomatischen Edition« beruht.<sup>5</sup> Das heißt, alle Charakteristika des Manuskripts werden möglichst original-

getreu wiedergegeben, was bedeutet, dass die Intervention der Herausgeber minimal ist. Auf eine Interpunktion wird verzichtet, sie wäre auch nicht möglich, ohne dem Text an vielen Stellen seine Ambiguität zu nehmen. Schreibfehler, auch Verbesserungen und Streichungen werden in der Edition wiedergegeben und gegebenenfalls kommentiert. Allerdings bleibt anzumerken, dass ein solcher Anspruch zwar leicht formuliert, aber nur bei einer sorgfältigen und detailbegeisterten Arbeitsweise umzusetzen ist, und dass im Einzelfall Restzweifel bestehen bleiben (müssen). Dies erklärt sich bereits damit, dass das Manuskript an den Rändern z.T. beschädigt und dass die Schrift stellenweise nicht eindeutig zu interpretieren ist.

Unabdingbar für die Transkriptionsarbeit ist eine Auseinandersetzung mit der Materialität des Manuskripts und den zeitgeschichtlichen Voraussetzungen seiner Entstehung. In unserem Fall liegen insgesamt sieben verschiedene Hände vor, welche Varianten der

1. Vgl. Stoll 2005.

2. Man denke etwa an die Texte von Pedro Pizarro, Diego de Trujillo, Ruiz de Arce usw. Vgl. Osterreicher 1994a und Stoll 1997.

3. Der Ritterroman spielt allerdings nur für die sprachlich-stilistische Orientierung eine Rolle, nicht – wie oft behauptet – für den Inhalt. Vgl. hierzu ausführlicher Stoll (im Druck b).

4. Vgl. Arellano Ayuso 1999; Arellano/Rodríguez Garrido 1999 und Arellano/Pino 2004.

5. Vgl. Real Díaz 1991. Vgl. auch die nach diesem Prinzip entstandenen Editionen von Schmidt-Riese 2003; Fernández Alcaide 2009 und Rivarola 2009.

drei wichtigen Schrifttypen darstellen, die in Spanien in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts nebeneinander bestanden: Es handelt sich dabei um die *Cortesana*, die *Humanística cursiva* und die *Procesal*.<sup>1</sup> Insbesondere die *Procesal*, die im juristischen Bereich geläufig war, ist nur schwer zu lesen, da zum einen die Schriftzüge der einzelnen Buchstaben stark reduziert sind und zum anderen zahlreiche Bögen zu einer schwungvollen Verzierung ausgeführt werden (vgl. Abb. 1).

Aufschlussreich ist auch die Tatsache, dass der Autor an einigen Stellen selbst zur Feder gegriffen hat. Die Handschrift des Autors ist unschwer zu bestimmen, da Borregán an einer Stelle bemerkt, nun selbst mit der Niederschrift fortfahren zu müssen, da er momentan keinen Schreiber habe. In der Edition wird seine Handschrift durch eine andere Type vom Rest des Textes abgesetzt: Auf diese Weise wird sichtbar, wie der Autor versucht, aus den verschiedenen Schriftstücken – drei Bittschriften, zwei Lizenzen und der eigentlichen Chronik – durch entsprechende Anmerkungen ein vernetztes Textganzes zu schaffen, das auf den Leser möglichst überzeugend wirken soll.

## 6.

Die Transkription des Manuskripts auf dem Fundament einer diplomatischen Edition eröffnet der Forschung die Möglichkeit, Phänomene extremer konzeptioneller Mündlichkeit auf unterschiedlicher Ebene näher zu untersuchen.<sup>2</sup> Sie ermöglicht aber auch, spannenden Fragen nach der Entstehung des Textes und dem damit verbundenen Schreibprozess nachzugehen. Dieser ist noch keineswegs geklärt. Hochgradig interessant etwa ist die Frage, inwiefern Borregán seinen Text bzw. Teile seines Textes diktiert hat oder aber auf eine Niederschrift bzw. bereits vorhandene Textteile zurückgreifen konnte, die er dann wiederum von einem Schreibgehilfen oder Sekretär abschreiben ließ. Für letztere Annahme sprechen einige auffällige Fehler, gerade bei indianischen Namen, wie etwa *enlinga* oder *manvynga* für »inca« oder »Manco inca«, oder auch die Verwechslung von »todo« (»ganz«) mit dem Namen »Toro«. Doch selbst wenn diese Annahme stimmt, bedeutet dies nicht zwangsläufig, dass der ganze Text abgeschrieben wurde. Für eine genauere Analyse müssten erst sorgfältig verschiedene Faktoren in Bezug zueinander gesetzt werden. Dann könnte noch mehr Licht in die Umstände des Schreibprozesses gebracht werden, was wiederum helfen würde, die vorliegenden sprachlichen Merkmale angemessen zu interpretieren.

Beruhigend ist aber, zu wissen, dass diese und andere hier skizzierte Fragen nun angegangen werden können auf der Basis einer verlässlichen Edition.

1. Vgl. Marín Martínez 1991.

2. Exemplarisch wird dies vorgeführt in der der Edition vorangestellten Studie von Wulf Oesterreicher.

## Bibliographie

- Arellano Ayuso, Ignacio (1999): »Problemas en la edición y anotación de las crónicas de Indias«, in: Arellano, Ignacio/Rodríguez Garrido, José A. (Hrsg.): *Edición y anotación de textos coloniales hispanoamericanos*. Madrid/Frankfurt a.M.: Iberoamericana/Vervuert (= Biblioteca áurea hispánica, 6), 45–74.
- Arellano, Ignacio/Rodríguez Garrido, José A. (Hrsg.) (1999): *Edición y anotación de textos coloniales hispanoamericanos*. Madrid/Frankfurt a.M.: Iberoamericana/Vervuert (= Biblioteca áurea hispánica, 6).
- Arellano, Ignacio/Pino, Fermín del (Hrsg.) (2004): *Lecturas y ediciones de crónicas de Indias. Una propuesta interdisciplinar*. Madrid/Frankfurt a.M.: Iberoamericana/Vervuert.
- Balduino, Armando (<sup>3</sup>1989): *Manuale di filologia italiana*. Florenz: Sansoni (= Biblioteca universale Sansoni, 1).
- Borregán, Alonso: *Manuscrito del siglo 16*. Sevilla: *Archivo General de Indias*, Patronato, leg. 90 B, número 1, ramo 54.
- Borregán, Alonso (1948): *Crónica de la Conquista del Perú*. Edición y prólogo de Rafael Loredó. Sevilla: Escuela de Estudios Hispano-Americanos de Sevilla (= Publicaciones de la Escuela de estudios hispano-americanos de Sevilla; Serie 7, 3).
- Borregán, Alonso (1963): »Crónica de la Conquista del Perú«, in: *Biblioteca peruana*. Serie 1. Bd. 2. Lima: Editores Técnicos Asociados/Editorial Litográfica »La Confianza« SA, 415–473.
- Brendecke, Arndt (2009): *Imperium und Empirie. Funktionen des Wissens in der spanischen Kolonialherrschaft*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau.
- Cano Aguilar, Rafael (1998): »Presencia de lo oral en lo escrito: la transcripción de las declaraciones en documentos indios del siglo XVI«, in: Oesterreicher, Wulf/Stoll, Eva/Wesch, Andreas (Hrsg.): *Competencia escrita, tradiciones discursivas y variedades lingüísticas. Aspectos del español europeo y americano en los siglos XVI y XVII. Coloquio internacional, Friburgo en Brisgovia, 26–28 de Septiembre de 1996*. Tübingen: Narr (= ScriptOralia, 12), 219–242.
- Carrillo Espejo, Francisco (Hrsg.) (1989): *Cronistas de las guerras civiles, así como del levantamiento de Manco Inca y el de Don Lope de Aguirre llamado »La Ira de Dios«*. Lima: Horizonte (= Enciclopedia histórica de la literatura peruana, 3).
- Cavallini de Arauz, Lidia (1986): *Elementos de paleografía hispanoamericana*. San José, Costa Rica: Universidad de Costa Rica.
- Company Company, Concepción (2001): »Para una historia del español americano. La edición crítica de documentos coloniales de interés lingüístico«, in: Funes, Leonardo/Moure, José Louis (Hrsg.): *Studia in honorem Germán Orduna*. Alcalá de Henares: Universidad de Alcalá (= Ensayos y documentos, 39), 207–224.
- Cortés Alonso, Vicenta (1986): *La escritura y lo escrito. Paleografía y diplomática de España y América en los siglos XVI y XVII*. Madrid: Cultura Hispánica.

- Eigler, Gunther u.a. (1990): *Wissen und Textproduzieren*. Tübingen: Narr (= ScriptOraIia, 29).
- Esteve Barba, Francisco ([1964] <sup>2</sup>1992): *Historiografía indiana*. Madrid: Gredos.
- Fernandez Alcaide, Marta (2009): *Cartas de particulares en Indias del siglo XVI. Edición y estudio discursivo*. Madrid/Frankfurt a.M.: Iberoamericana/Vervuert (= Textos y documentos españoles y americanos, 6).
- Folger, Robert (2005): »Alonso Borregán Writes Himself: the Colonial Subject and the Writing of History in *Relaciones de méritos y servicios*«, in: Folger, Robert/Oesterreicher, Wulf (Hrsg.): *Talleres de la memoria – Reivindicaciones y autoridad en la historiografía indiana de los siglos XVI y XVII*. Münster: LIT (= P & A, 5), 267–293.
- Folger, Robert/Oesterreicher, Wulf (Hrsg.) (2005): *Talleres de la memoria – Reivindicaciones y autoridad en la historiografía indiana de los siglos XVI y XVII*. Münster: LIT (= P & A, 5).
- Garatea Grau, Carlos (2010): *Tras una lengua de papel. El español del Perú*. Lima: Fondo Editorial de la Pontificia Universidad Católica del Perú.
- Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (1985): »Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte«, in: *Romanistisches Jahrbuch* 36, 15–43.
- Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (2007): *Lengua hablada en la Romania: español, francés, italiano*. Madrid: Gredos (= Biblioteca románica hispánica; 2, 448).
- Kotschi, Thomas/Oesterreicher, Wulf/Zimmermann, Klaus (Hrsg.) (1996): *El español hablado y la cultura oral en España e Hispanoamérica*. Madrid/Frankfurt a.M.: Iberoamericana/Vervuert (= Biblioteca Ibero-Americana, 50).
- Lockhart, James (1986): *Los de Cajamarca. Un estudio social y biográfico de los primeros conquistadores del Perú*. 2 Bde. Lima: Milla Batres (= Biblioteca peruana de la conquista).
- Lüdtke, Jens (Hrsg.) (1994): *El español americano en el siglo XVI. Actas del Simposio del Instituto Ibero-Americano de Berlín, 23 y 24 de abril de 1992*. Madrid/Frankfurt a.M.: Iberoamericana/Vervuert (= Biblioteca Ibero-Americana, 48).
- Marín Martínez, Tomás (Hrsg.) (1991): *Paleografía y diplomática*. 2 Bde. Madrid: Universidad Nacional de Educación a Distancia.
- Martinell Gifre, Emma (1988): *Aspectos lingüísticos del descubrimiento y de la conquista*. Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas.
- Mignolo, Walter D. (1982): »Cartas, crónicas y relaciones del descubrimiento y la conquista«, in: Íñigo Madrigal, Luis (Hrsg.): *Historia de la literatura hispanoamericana*. Bd. 1: *Época colonial*. Madrid: Cátedra, 57–116.
- Oesterreicher, Wulf (1994a): »El español en textos escritos por semicultos. Competencia escrita de impronta oral en la historiografía indiana (s. XVI)«, in: Lüdtke, Jens (Hrsg.): *El español americano en el siglo XVI. Actas del Simposio del Instituto Ibero-Americano de Berlín, 23 y 24 de abril de 1992*. Madrid/Frankfurt a.M.: Iberoamericana/Vervuert (= Biblioteca Ibero-Americana, 48), 155–190.
- Oesterreicher, Wulf (1994b): »Kein sprachlicher Alltag. Der Konquistador Alonso Borregán schreibt eine Chronik«, in: Sabban, Annette/Schmitt, Christian (Hrsg.): *Sprachlicher Alltag – Linguistik, Rhetorik, Literatur*. Festschrift für Wolf-Dieter Stempel. Tübingen: Niemeyer, 379–418.
- Oesterreicher, Wulf (1996): »Lo hablado en lo escrito: reflexiones metodológicas y aproximación a una tipología«, in: Kotschi, Thomas/Oesterreicher, Wulf/Zimmermann, Klaus (Hrsg.): *El español hablado y la cultura oral en España e Hispanoamérica*. Madrid/Frankfurt a.M.: Iberoamericana/Vervuert (= Biblioteca Ibero-Americana, 50), 317–340.
- Oesterreicher, Wulf (1997): »Cajamarca 1532 – Diálogo y violencia. Los cronistas y la elaboración de una historia andina«, in: *Lexis. Revista de lingüística y literatura* XXI/2, 211–271.
- Oesterreicher, Wulf (2007): »Gramática histórica, tradiciones discursivas y variedades lingüísticas – Esbozo programático«, in: *Revista de Historia de la Lengua Española* 2, 109–128.
- Oesterreicher, Wulf (2009): »Los otros piratas de América – Information und Autorschaft in amerikanischen Texten der Frühen Neuzeit«, in: *Mitteilungen des SFB 573 »Pluralisierung und Autorität in der Frühen Neuzeit«* 1, 32–50.
- Oesterreicher, Wulf/Schmidt-Riese, Roland (Hrsg.) (2010): *Esplendores y miserias de la evangelización de América. Antecedentes europeos y alteridad indígena*. Berlin/New York: De Gruyter (= P & A, 22).
- Oesterreicher, Wulf/Stoll, Eva/Wesch, Andreas (Hrsg.) (1998): *Competencia escrita, tradiciones discursivas y variedades lingüísticas. Aspectos del español europeo y americano en los siglos XVI y XVII. Coloquio internacional, Friburgo en Brisgovia, 26–28 de Septiembre de 1996*. Tübingen: Narr (= ScriptOraIia, 12).
- Porras Barrenechea, Raúl (1986): *Los Cronistas del Perú (1528–1650) y otros Ensayos*. Lima: Banco de Crédito del Perú (= Biblioteca Clásicos del Perú, 2).
- Real Díaz, José Joaquín (<sup>2</sup>1991): *Estudio diplomático del documento indiano*. Sevilla: Dirección de Archivos Estatales (= Publicaciones de la Escuela de Estudios Hispano-Americanos de la Universidad de Sevilla, 190).
- Rivarola, José Luis (2009): *Documentos lingüísticos del Perú: siglos XVI y XVII. Edición y comentario*. Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas (= Revista de filología española, 103).
- Schmidt-Riese, Roland (2003): *Relatando México. Cinco textos del periodo fundacional de la colonia en Tierra Firme*. Madrid/Frankfurt a.M.: Iberoamericana/Vervuert (= Textos y documentos españoles y americanos, 3).
- Schmidt-Riese, Roland (Hrsg.) (zus. mit Rodríguez, Lucía) (2010): *Catequesis y derecho en la América colonial. Fronteras borrosas*. Madrid/Frankfurt a.M.: Iberoamericana/Vervuert, 131–145.
- Stoll, Eva (1996): »Competencia escrita de impronta oral en la crónica soldadesca de Pedro Pizarro«, in: Kotschi, Thomas/Oesterreicher, Wulf/Zimmermann, Klaus (Hrsg.): *El español hablado y la cultura oral en España e Hispanoamérica*. Madrid/Frankfurt a.M.: Iberoamericana/Vervuert (= Biblioteca Ibero-Americana, 50), 427–446.

- Stoll, Eva (1997): *Konquistadoren als Historiographen. Diskurstraditionelle und textpragmatische Aspekte in Texten von Francisco de Jerez, Diego de Trujillo, Pedro Pizarro und Alonso Borregán*. Tübingen: Narr (= ScriptOralia, 91).
- Stoll, Eva (1998): »Géneros en la historiografía indiana: modelos y transformaciones«, in: Oesterreicher, Wulf/Stoll, Eva/Wesch, Andreas (Hrsg.): *Competencia escrita, tradiciones discursivas y variedades lingüísticas. Aspectos del español europeo y americano en los siglos XVI y XVII. Coloquio internacional, Friburgo en Brisgovia, 26–28 de Septiembre de 1996*. Tübingen: Narr (= ScriptOralia, 12), 143–168.
- Stoll, Eva (Hrsg.) (2002): *La ›Memoria‹ de Juan Ruiz de Arce. Conquista del Perú, saberes secretos de caballería y defensa del mayorazgo*. Madrid/Frankfurt a.M.: Iberoamericana/Vervuert (= Textos y documentos españoles y americanos, 2).
- Stoll, Eva (2005): »Jurisconsultos, secretarios y suplicantes: el sello jurídico del discurso historiográfico colonial«, in: Folger, Robert/Oesterreicher, Wulf (Hrsg.): *Talleres de la memoria – Reivindicaciones y autoridad en la historiografía indiana de los siglos XVI y XVII*. Münster: LIT (= P & A, 5), 225–245.
- Stoll, Eva (im Druck a): »La edición de textos de la historiografía colonial (XVI) y la lingüística variacional«, in: Sánchez-Prieto Borja, Pedro: *Tradición e innovación* (Madrid, 11–13 de noviembre de 2009).
- Stoll, Eva (im Druck b): »La influencia del libro de caballerías en las crónicas de América«, in: 8 *CIHLE*, Santiago de Compostela, 14–18 de septiembre de 2009.
- Stoll, Eva/Vázquez Núñez, María de las Nieves (Hrsg.) (im Druck): *Alonso Borregán. La Conquista del Perú*. Edición en colaboración con Sebastian Greußlich y Marta Guzmán. Con un estudio introductorio de Wulf Oesterreicher. Madrid/Frankfurt a.M.: Iberoamericana/Vervuert (= Textos y Documentos Españoles y Americanos, 8).
- Vázquez Núñez, María de las Nieves (1998): »La Crónica de Alonso Borregán: observaciones sobre tiempo y modo en el sistema verbal del español del siglo XVI«, in: Oesterreicher, Wulf/Stoll, Eva/Wesch, Andreas (Hrsg.): *Competencia escrita, tradiciones discursivas y variedades lingüísticas. Aspectos del español europeo y americano en los siglos XVI y XVII. Coloquio internacional, Friburgo en Brisgovia, 26–28 de Septiembre de 1996*. Tübingen: Narr (= ScriptOralia, 12), 293–315.
- Vázquez Núñez, María de las Nieves (2002): *Tempus, Modus und Aspekt im Spanischen des 16. Jahrhunderts. Die Chronik von Alonso Borregán*. [Dissertation, Universität Freiburg 1999] URL: [http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/530/pdf/Diss\\_Nieves\\_Vazquez.pdf](http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/530/pdf/Diss_Nieves_Vazquez.pdf).